

## Musik zum Ankommen

**Begrüßung:** Votum und Thema des Abendgebetes

**Lied: EG 504**

### Verse aus Psalm 18 (nach der Basisbibel)

Ich will dich lieben, Gott, du meine Stärke.  
Gott ist mein Fels, meine Burg, mein Retter.  
    Mein Gott ist die Festung, auf die ich vertraue,  
    mein Schild, meine Schutzmacht und meine Zuflucht.  
Gelobt sei Gott, rufe ich aus.  
Ich bin in Sicherheit vor meinen Feinden.  
    Stricke, die den Tod bringen, haben mich umschlungen.  
    Fluten, die Verderben bringen, erschreckten mich.  
Mit Stricken der Unterwelt war ich gefesselt.  
In Fangnetze des Todes war ich geraten.  
    In meiner größten Angst rief ich zu Gott.  
    Ja, ich schrie um Hilfe zu meinem Gott.  
Und er hörte mein Rufen von seinem Tempel.  
Mein Hilfeschrei drang an sein Ohr.  
    Aus der Höhe streckte er mir seine Hand entgegen.  
    Er packte mich und zog mich aus den Fluten.  
Gott führte mich hinaus ins Weite  
und zog mich aus den großen Wassern.  
    Gott lebt! Mein Fels! Ihn will ich preisen.  
    Darum will ich ihm danken unter den Völkern.

### Das Seufzen der Schöpfung (Römer 8)

Was schmerzt mich, wenn ich an Klimawandel denke?  
Kurze Beiträge der Besucher\*innen

### Gebet

Gott, wo bist Du in dieser Zeit?  
Die Wellen brechen über uns ein

Und das Chaos möchte sich breit machen.  
Hier, vor Deinen Augen, sind wir versammelt,  
Denn die Angst vor der Zukunft treibt uns um.  
Doch wir wollen nicht verzagen,  
Sondern mutig voranschreiten  
Mit Neuen Erkenntnissen. Neuen Blickwinkeln Ideen. Neuen  
Perspektiven!  
Immer wieder schaffst Du es,  
Dass wir Dich sehen, Gott,  
In den Lichtstrahlen, die durch die Wolken brechen,  
Im Regenbogen, der am Himmel erscheint.  
Drum Hoffen und Glauben wir  
Und finden neue Perspektiven  
Für unsere Probleme.  
Denn Du hast uns die Erde geschenkt  
Und wir wollen sie behüten,  
Beschützen.  
In Deinem Angesicht wollen wir leben  
Und nicht verzagen  
Sondern immer wieder wagen.  
Amen.

**Thematischer Impuls:** Angst und Perspektive  
Brennende Wälder in Australien und Kalifornien, reißende  
Fluten im Ahrtal, Dürre und verheerende Stürme. All das waren  
Naturkatastrophen, die unser Land und unsere Welt erschüttert  
haben. Naturkatastrophen, die (laut Forscherinnen und  
Forschern zum Großteil) dem Klimawandel zuzuschreiben sind.  
Allein in den letzten 10 Jahren ist unsere Erde um 1,1 Grad  
wärmer geworden als in der vorindustriellen Periode um 1850.  
Eine globale Erderwärmung, die stetig fortschreitet. Der  
Klimawandel und dessen Folgen werden für uns immer  
deutlicher spürbar. Und zwar auch für diejenigen, die nicht ihr  
Haus verbrennen oder weggespült sehen mussten, Angehörige  
verloren haben, in Notunterkünften hausen oder aus ihrer  
Heimat flüchten mussten. Der Begriff der Solastalgie, der durch  
den Naturphilosophen Glenn Albrecht eingeführt wurde,

bezeichnet das Gefühl, das entsteht, wenn die Zerstörung des eigenen Lebensraums als Folge von Klimakatastrophen erlebt wird. (Pause) Es gibt nun also ein Wort für das Gefühl des Schmerzes, der entsteht, wenn das Klima den Menschen die Heimat nimmt.

Wir beobachten einen Wandel, der unsere Welt, unser Leben, unsere Gedanken und Gefühle beeinflusst. Besonders deutlich wird das in der jüngeren Generation: Schüler und Schülerinnen und Studierende – und damit auch in uns. Kinder, Jugendliche und Studierende sind die Generation, die besonders darunter leidet. Schüler: innen haben nach mehreren Studien mehrheitlich Angst vor dem Klimawandel. Allein die Sinus-Studie aus dem Jahr 2021 zeigt, dass ca. 40 Prozent der Jugendlichen hierzulande sogar große bis sehr große Angst vor dem Klimawandel verspüren. Mehr noch als die Sorge um die Corona Pandemie, die schlagartig unser Leben eingeschränkt und verändert hat. In Zeiten von Selbstfindung und zukünftiger Lebensplanung versuchen junge Menschen aktivistisch zu handeln. Sie protestieren auf Straßen, beschäftigen sich mit Nachhaltigkeit, planen klimafreundliche Reisen, um einen möglichst geringen ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen. Aber der Druck und das Gefühl der Ohnmacht steigt und damit auch die Angst.

Die Angst vor einer Klimakrise. Die Angst, nicht gehört, gesehen oder ernstgenommen zu werden. Das immer schnellere Stakkato der Katastrophen, die schrecklichen Bilder davon und gleichzeitig das Gefühl, nichts dagegen tun zu können – das alles setzt uns zu. Aber was ist überhaupt Klimaangst? Klimaangst ist das, was Forscher: innen als Phänomen beschreiben, welches Jugendliche zu Trauer, Wut und Verzweiflung führen kann. Eine Angst vor drohenden Ereignissen.

Laut einer weltweiten Studie der britischen University of Bath, die Ende 2021 erschien, gaben 59 Prozent der 10.000 befragten 16 bis 25-Jährigen an, dass sie „sehr besorgt“ über den Klimawandel seien. Davon beeinflusst diese Sorge bei 45 Prozent sogar den Alltag. Die Bedrohung durch den

Klimawandel ist ein ständiger Teil des Lebens junger Menschen. Durch soziale Medien, digitale Endgeräte und dem ständigen Zugang zu Informationen über das Internet. Das Thema scheint permanent präsent. Sei es durch Proteste in Lützerath, den Fridays-for-Future Demonstrationen und den Protesten der letzten Generation. Die ständige Verfügbarkeit führt dazu, dass sich viele Jugendliche von negativen Emotionen überwältigt sehen.

Klimaangst ist eine natürliche, gesunde Reaktion auf eine globale Katastrophe. Auch wenn die Klimakrise kein kleines Problem darstellt. Ihr globales Ausmaß gibt uns das Gefühl, dass wir nichts gegen eine solche Bedrohung tun können. Auch die Geschwindigkeit, mit der Politiker: innen auf den Wandel reagieren, beunruhigt viele. Sie beklagen die mangelnde Teilnahme an politischen Entscheidungsprozessen. Sie fühlen sich von Politiker: innen nicht genügend repräsentiert. Insgesamt 60 Prozent der befragten Jugendlichen gaben an, dass die Regierungen in ihren jeweiligen Ländern ihre Nöte in Bezug auf die Klimakrise nicht ernstnahmen. Auch aus diesen Gründen zögert rund die Hälfte der befragten jungen Frauen mit einem eigenen Kinderwunsch.

Die Klimaangst ist real und *auch ihre* Auswirkungen betreffen uns alle. Wir möchten aus der Angst Perspektive schaffen. Wir können über unsere Sorgen reden. Sprachfähig werden. Die Balance halten zwischen einer aktiven Auseinandersetzung mit der Klimakrise und Erholungsmöglichkeiten. Uns überlegen, wie wir einen konkreten Beitrag leisten. Oder uns die Frage stellen: Wer oder was gibt uns das Gefühl, etwas bewirken zu können?

**Lied: EG 361, 1+6+7+12**

**Lesung:** Markus 4, 35 – 5, 4

**Musik (instrumental)**

**Ansprache**

## Predigt, Markus 4f

---

Liebe Gemeinde,  
es geht auch in der Sturmstillungsgeschichte bei Markus, die wir eben gehört haben, um Angst.  
Es ist ein Sturm und es sind hohe Wellen, die diese Angst unter den Jüngern auslösen.

Der Evangelist Markus bringt damit die Angst der frühen Christengemeinde in eine Geschichte und ein Bild.  
Für die ersten christlichen Gemeinden, die Jesus nachfolgten, sich in der Welt bewähren und die frohe Botschaft weitersagen wollten, war dieser Sturm im Boot ein symbolisches Bild für die historisch konkreten und realen Gefahren und Bedrängnissen unter denen sie litten: blutige Verfolgungen durch die heidnische, römische Besatzungsmacht, schmerzliche Rivalitätskämpfe mit der jüdischen Gemeinde und das Leiden unter dem Warten auf Jesus, der doch versprochen hatte, wiederkommen und der seine Wiederkunft einfach zu verschlafen schien.  
Wenn wir die Geschichte heute lesen, in unserem Kontext, dann können wir gar nicht anders als sie so zu lesen, dass wir uns fragen: was sind die Stürme, die hohen Wellen, was sind die Ängste, die uns heute umtreiben.  
Für uns heute als bedroht durch die Klimaveränderungen und ihre Folgen ist der Sturm bei Markus allerdings nicht nur ein Bild für etwas anderes. Für uns hat der Sturm, haben die hohen Wellen, von denen Markus erzählt, ihre Harmlosigkeit als bloße Bilder verloren. Für uns heute **ist ein Sturm ein Sturm, sind hohe Wellen hohe Wellen**, weil wir sofort denken an die Ahr-Katastrophe mit ihren vielen Tote oder an die pazifischen Inselbewohner\*innen, denen der steigende Ozean ihre Heimat und Lebengrundlage nimmt.  
Für die frühen Christen damals hatte die Geschichte einen doppelten Trost: in der Rettung aus dem Sturm zeigte sich auf der einen Seite für sie der bewahrende Schöpfergott, der in seinem Sohn die Hand über die Chaosmächte einer

ungebändigten Schöpfung hält, damit sie nicht alle schützenden Grenzen einreißen.

Und die Geschichte formuliert das Vertrauen der Gemeinde darauf, dass kein Leid, keine Katastrophe, keine Not sie trennen kann von der Liebe Gottes (wie es Paulus formuliert hatte), denn Gott hatte ja in der Auferstehung seines Sohnes, den schlimmsten Feind, den Tod, besiegt. Was kann uns da noch zur Gefahr werden...?

Liebe Gemeinde,  
ich merke, dass ich unsere Geschichte heute **so** – mit dieser doppelten Zuversicht auf den rettenden und bewahrenden Gott – nicht mehr lesen und hören kann.  
Es gibt ja die Erfahrung, dass eine Glaubenszuversicht zur falschen, gefährlichen Vertröstung werden kann, dass Religion zum Opium wird, zum Stoff, der uns die klaren Sinne vernebelt, sagte Karl Marx im Blick auf Gerechtigkeitsfragen. Dann wird Religion zur Ideologie, die dazu führt, dass wir den Kontakt zur konkreten Wirklichkeit und ihren Bedrohungen und Herausforderungen, und vor allem die Verbindung zu unserer Verantwortung verlieren.  
Als eine solche Trostgeschichte im Sturm kann ich unsere Geschichte nicht mehr lesen. Im Blick auf unsere Klimafragen ist sie mir keine hilfreiche Antwort auf meine Ängste. Im Gegenteil müssten wir heute auf die prophetische Stimme Greta Thunbergs hören, die den Mächtigen dieser Welt ins Stammbuch schrieb: ***Ich möchte, dass ihr richtig Angst bekommt!***

Gerade in der Beruhigung, der Verdrängung, der Bagatellisierung, im: „Gott wird schon einspringen, sich vor uns schmeißen, uns den Rettungsring zuwerfen“ – darin liegt ja die Gefahr.

Darum ist es faszinierend wie die Bibel uns heute – mit **unseren** bedrängenden Fragen – schon mit dem nächsten Vers nach unserer Geschichte ans neue Ufer UNSERER

Wirklichkeit führt und so zum Evangelium wird, zur Zeitansage, so, dass ich mich verstanden fühle mit meinen Fragen. Es geht nämlich nach dem Toben der Chaosmächte in der Schöpfung auf dem See gleich sofort um den Menschen, der außer Rand und Band geraten ist, Chaos produziert und sich seiner friedvollen Einordnung in die Schöpfung verweigert.

Die Geschichten entsprechen einander.

**Wo Jesus nach dem Sturm landet, das ist unsere Situation:**

Ich lese die Geschichte nach der Sturmstillung:

Markus 5, 1-13 lesen

Für die Gemeinde des Evangelisten Markus war dieser besessene Gerasener ein Repräsentant der außerjüdischen Heidenwelt, ein Adressat der Mission der frühchristlichen Gemeinde, die Menschen außerhalb Israels als von allen guten Geistern verlassen sah und sie von allen möglichen Schweinereien befreien wollte.

Für Markus war der besessene Gerasener Inbegriff des Anderen.

Für mich heute ist der Gerasener Repräsentant einer Besessenheit, die nicht zu bändigen ist, so heißt es und ich kann nicht anders als in ihm den Menschen der Moderne zu erkennen, der durch Aufklärung und Industrialisierung tüchtig gemacht und befreit, am ewigen weiter so eines ausbeuterischen Fortschritts arbeitet und gierig all das aufsaugt, das zur Vermehrung seines Reichtums und seines Machtbereichs beiträgt. Nichts darf sich ihm in den Weg stellen. Rückschritte, Verlangsamungen, Verzicht, Aufhören, Fasten, das Mögliche NICHT tun, das alles sind unvorstellbare Kränkungen seines Machtanspruchs und seiner maßlosen Gier. Der Name passt. Jesus fragt: wie heißt du: Legion ist die Antwort, denn wir sind viele.

(nur in Klammern: die beiden Folgen des zurzeit in den Kinos laufenden Blockbusters Avatar wollen u.a. diesem gefräßige Raubtier Mensch den Spiegel vorhalten)

**Wachstum, Wachstum, Wachstum** (auf Deufel komm' raus), so fasste – wie eine Besessene – die nur kurz regierende ehemalige, englische Premierministerin Liz Truss auf dem Tory-

Parteitag ihr Programm für ihre Hörer\*innenschaft zusammen und wurde damit zur Stimme der legionenhaften Geister, von denen nicht nur sie getrieben ist, sondern eben eine bestimmte Zuspitzung neoliberaler Wirtschaftsordnung.

Liebe Gemeinde,

mich rührt, dass unsere Geschichte, die ich heute wie eine prophetische Mahnung lese, zugleich einen unglaublich liebevollen, seelsorgerlichen Akzent der Fürsorge für den Besessenen hat.

Er wird in seiner Not beschrieben als jemand, der an Füßen und Händen gekettet ist und sich doch immer wieder losreißt. Er ist nicht Gemeinschaftsfähig. Nichts und niemand kann ihn bändigen, er ist nicht zu halten. Und verletzt sich dabei selbst. Und seine Grenzüberschreitungen geschehen an einem Ort, an dem der Tod regiert. Seine Heimat sind Grabkammern, Orte des Todes. Eigentlich Beschreibungen der Wirklichkeit, die er selber schafft.

Außer Rand und Band, zu Tode betrübt, lebend in der Atmosphäre des Todes und sie selber reproduzierend.

Und jetzt geht es Jesus um die Frage: wie kann ich diesen Menschen von seiner Besessenheit befreien, wie bekomme ich diese Gier aus ihm raus, die ja letztlich eine unglaubliche Angst ist, zu wenig zu haben, zu kurz zu kommen und damit ganz und gar ohne Vertrauen lebt und einsam, ohne Gemeinschaft, die ihn trägt, für die er da sein kann.

Ja, um diesen Menschen geht es, der sich so sehr selbst gefährdet, um diesen Menschen in dieser großer Not, der sich sein eigenes Grab schaufelt und seine Zukunft verbaut. Um diesen von allen guten Geistern verlassenen Menschen kämpft, ringt Jesus, um uns. Indem er sich ihm in den Weg stellt.

Die Geschichte und Jesus geben keine Handlungsanweisungen **wie** wir uns retten, unser Verhalten ändern können. Sie helfen uns aber erst einmal dazu, uns selbst überhaupt sehen und verstehen zu können als der Mensch, der wir zurzeit auf diesem und für diesen Planeten sind, mit diesen vielen Ketten und mit

dieser unglaublichen Aggression.

Erst eine ehrliche Standortbeschreibung, erst das realistische Selbstbild, helfen ja dazu, sich von daher **neu** zu definieren, damit aus Angst neue Perspektive werden kann, so der Titel unseres Gottesdienstes.

Und **damit** ist die Geschichte ein Startsignal, eher eine Bitte zur Richtungsveränderung, Gottes Ringen um uns, indem er uns durch sie Fragen stellt:

Was hilft uns, von dem loszulassen, wovon wir besessen sind?

Was befreit uns von unserer durch Angst getriebenen Gier?

Von welchen Stimmern und Geistern, von welchen Werten müssen wir uns befreien?

Welche Visionen und Perspektiven geben uns Mut und machen uns Kraft, neu und anders anzufangen?

Warum sollten wir das zu tun? Weil eine Verheißung am Horizont uns treibt, sagt die Geschichte – ein anderer Mensch zu sein, Mensch ohne Ketten, ohne getrieben zu sein, Mensch zu sein, ohne sich und andere zu verletzen, Mensch zu sein, der nicht mehr egoistisch-selbstbezogen, isoliert von den Interessen der vielen anderen lebt, sondern – in der Geschichte symbolisiert durch die Beziehung und im Gegenüber zu Jesus – gemeinschaftsfähig mit allen Wesen auf diesem Planeten wird. So eben wie die Geschichte an ihrem Ende den verwandelten und beruhigten Gerasener knapp und fast ein wenig witzig beschreibt, V.15:

„Die Leute kamen herbei, um selbst zu sehen, was mit ihm geschehen war. Sie kamen zu Jesus und sahen den Mann bei ihm. Er saß ruhig da, war angezogen und ganz besonnen und vernünftig!“

Amen

**Lied: Sei getrost und unverzagt**

**Was können wir tun? 4 x change**

**Sei selbst der Wandel** (Be the change) Sei Du selbst der Wandel, den Du in der Welt sehen willst. Ghandi hat es gesagt, und viele andere Menschen auch. Sei du das, wie du die Welt sehen möchtest. Bringe das in die Welt, was die Welt sein soll. Tue das, was Du selbst für richtig hältst. *Das 9€ \_Ticket hat vielen z.B. die Hoffnung gegeben sich CO2 freundlicher zu bewegen oder zu reisen und somit seinen/ ihren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern. Die Fridays for Future Bewegung macht Hoffnung für eine sensibilisierte und aufgeklärte Jugend. Eine Jugend die etwas bewegen kann und möchte. Eine Jugend die einen hoffnungsvoll stimmt. Eine Jugend die zum Denken anregt.*

**Initiiere den Wandel** (Lead the Change) Wie kannst du den Wandel vorantreiben? Was kannst du anstoßen, weitertragen, groß machen? Eine Gruppe gründen, eine Initiative starten. Den Tisch decken und andere einladen. Erzählen, was dir wichtig ist. *In welchen Bereichen im Leben könnten Sie auf das nutzen eines Autos verzichten? Können wir kleine Einkäufe nicht auch zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigen? Auch das nutzen der Bahn oder das Bilden von Fahrgemeinschaften verringert die CO2 Bilanz. Ressourcen schonen, bei dich selbst anfangen und andere mitziehen und somit die Schöpfung bewahren. Und muss es eigentlich immer Neu sein? Wir können unseren Konsum vermutlich deutlich reduzieren ohne, dass diese Reduzierung unsere Lebensqualität einschränkt. Oder man greift auch mal auf Secundhand Geschäfte für essen und Kleidung zurück.*

**Wandle das System** (System Change) Institutionen und Systeme ändern. Mithelfen, die Spielregeln zu ändern. Oder einfach anfangen, nach neuen Regeln zu spielen. Entziehe dem Alten deine Aufmerksamkeit, deine Energie, dein Geld. Suche lebensdienliche Strukturen und gib ihnen deine Aufmerksamkeit, deine Energie, dein Geld. *Durch die Zunahme von vegetarischen und veganen Alternativen kann in Zukunft das Tierleid und die Massentierhaltung minimiert werden. Und durch die Zunahme von Unverpackt- Läden oder*

*unverpackten Lebensmitteln können die Müllmengen verringert werden. Haben Sie bereits die Rettertüten im Supermarkt bemerkt? In ihnen befinden sich Lebensmittel die nicht mehr dem optischen Standard entsprechen oder bald ablaufen zu vergünstigten Preisen. Diese Tüten sollen dafür sorgen, dass weniger Müll produziert und vor allem weniger Lebensmittel verschwendet werden.*

**Der innere Wandel (Inner Change)** Der Wandel im Außen geht nicht ohne den Wandel im Inneren. Weltveränderung beginnt in mir, mit meiner Haltung. Das Leben lieben, mich versöhnen, Frieden stiften, die Verbundenheit mit der mehr-als-menschlichen Welt spüren, auf mein Herz hören, dankbar sein, beten. *Welche Ängste begleiten uns z.B. bezogen auf unser zukünftiges Ich? Auf unsere Kinder und nachfolgenden Generationen? Haben wir z.B. Angst, dass unsere Kinder die Vielfalt der Tiere nur noch aus Büchern oder Erzählungen erfährt? Haben wir Angst davor, dass unsere Kinder keinen Wald mehr haben in dem sie spielen können? Haben wir vielleicht sogar Sorge, dass unsere Kinder uns Vorwürfe für unser jetziges Verhalten machen? Uns sollte bewusst werden und wir sollten uns vergegenwärtigen, dass wir nur diese eine Welt haben. Wir sind dankbar dafür diese Welt zu haben und es ist an uns diese Welt zu wahren und zu respektieren.*

### **Fürbitten**

**Wir verbinden die einzelnen Bitten mit dem Ruf: Gott, wir bitten dich: Erhöre und**

Gott, viele Studierende haben Sorge, ob sie ihr Studium erfolgreich bewältigen können. Darum bitten wir dich: sende ihnen weiterhin Kraft und Durchhaltevermögen und lasse sie ihr Ziel nicht aus den Augen verlieren. Schenke ihnen auch gerade jetzt in der Prüfungswoche schöne und erholsame Momente, in denen sie auf andere Gedanken kommen können.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, die Mächtigen haben Verantwortung, dass diese Welt weiterhin mit all ihren Schönheiten und in ihrer Vielfalt geschützt wird.

Darum bitten wir dich: lasse sie politisch die Strategien und Wege erkennen und gehen, die unsere Erde weiterhin für alle Lebewesen auf ihr bewahrt.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, gerade **wir**, die jüngere Generation, sorgen uns um unsere Zukunft und Perspektiven auf diesem Planeten. Darum bitten wir dich: schenke uns Mut und Zuversicht, um - trotz aller Sorge und Angst - das Unsere dafür zu tun, dass die Belastungen, die wir der Natur zumuten, sich zunehmend verringern.

Wandle unsere Ängste in Phantasie und Energie für ein Leben in Verantwortung und Achtsamkeit.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, wir denken an die vielen Opfer, die jetzt schon unter dem Klimawandel leiden und sich ängstigen, vor allem in den Ländern des globalen Südens.

Darum bitten wir dich für alle Politikerinnen und Politiker, die - wie in der vergangenen Woche in Davos - Verantwortung tragen: Schenke ihnen ein Herz, dass die Ängste und das Leiden so vieler Betroffener auf dieser Welt nicht vergisst.

Gott, wir bitten dich, erhöre uns.

### **Vater unser**

### **Segen**

## Musik

22.1.2023, 18:00 Uhr  
Antoniterkirche Köln

### Das Abendgebet feiert mit Ihnen:

- Studierende der Ev. Religionslehre des Ev. Instituts an der Universität Köln
- Dozentin: Tabea Georgi (Ev. Institut)
- Pfarrer: Jörg Heimbach (Ev. Studierendengemeinde Köln)
- Klavier/Orgel: Johannes Quack



# Mensch, Erde!

## Ökologisches Abendgebet

**Thema:**  
„Was wird aus uns?“  
- Angst und Perspektive –